**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 19 (1903)

**Heft:** 22

**Artikel:** Fortschritte auf dem Gebiete des Bauwesens

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-579525

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

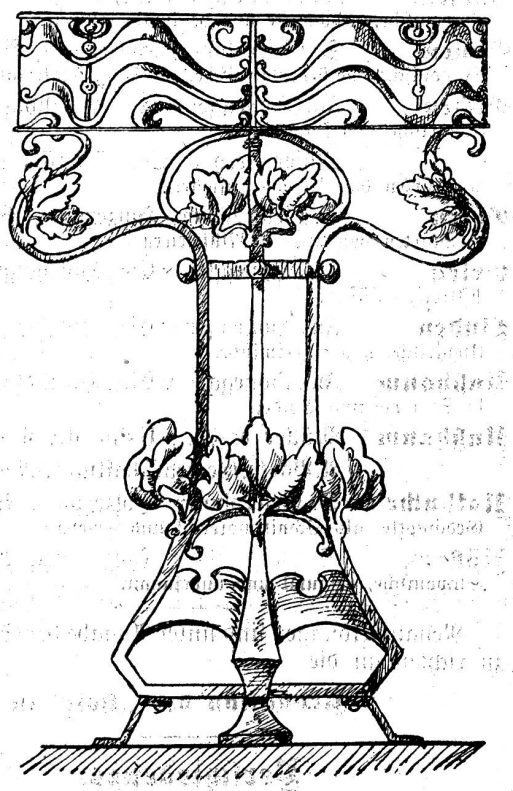
## Die Kunstschmiede und Bauschlosserei

von Julius Hädrich, Zürich III

gibt einen Katalog ihrer Neuheiten heraus, welcher eine Fülle prachtvoller aus eigener kunstgewerblicher Werkstatt hervorgegangener und in etwas verkleinertem Maßstab vervielfältigter, moderner Kunstschmiede- und Ornamentenarbeiten enthält.

Namentlich die handgeschmiedeten Artikel werden das Interesse der Kenner durch ihre vorzügliche und exakte Ausführung erregen.

Wir bringen untenstehend einen aus der gleichen Werkstatt hervorgegangenen Blumentisch zur Abbildung



und bemerken noch, daß der größte Teil der im Kataloge enthaltenen Gegenstände in natura bei dem Ersteller zu sehen ist, welcher gerne an Interessenten den Katalog versendet.

---

## Fortschritte auf dem Gebiete des Bauwesens.

(Korr.)

Von einschneidender Bedeutung für die Qualifikation, in hygienischer und wirtschaftlicher Beziehung, moderner Hochbauten aller Art, — seien es nun staatliche oder städtische Anlagen, Fabriketablissemente oder Privathäuser — erweist sich bekanntlich die Rücksichtnahme auf Wärmetransmission und Eigenklang resp. Schallleitung der Baustoffe und der Konstruktionen.

Zwar behandeln die Lehrbücher der Bautechnik das Kapitel der Wärmetransmission, und namentlich die „Baukunde des Architekten", 5. Auflage, I. Band, bringt auf Seite 815 u. ff. einschlägige Abhandlungen. In der Praxis jedoch werden den mannigfachen wirtschaftlichen Vorteilen, welche die Heranziehung qualificiertester Baustoffe dem Bauherrn bieten, leider vielfach nicht die gebotene Beachtung geschenkt.

Obgleich speziell wärme- und schallschlechtleitende Hilfsmaterialien zu Gebote stehen, werden aus unzeitigen Ersparnisgründen althergebrachte Baustoffe nach wie vor verwendet, welche teils entweder ihren Zweck gar nicht erfüllen, teils direkt schädliche Einflüsse auf die bauliche Anlage ausüben; gar häufig aber verläßt man sich auf den vermeintlichen Wärmeschutz der Hohlschichten.

Interesse erregt daher in Baufachkreisen ein von O. Gruner, Oberbaukommissar in Dresden in der „Architektonischen Rundschau", Heft 6. vom März 1903, erschienener Artikel über die Verwendung des Korkes als Isoliermittel im Baufache:

„Die Entstehung von Korkgeweben (Kutikularschichten) ist von dem Verholzungsprozeß grundverschieden; die Korkzellen sind schon am lebenden Baum für Feuchtigkeit fast gar nicht und selbst für Gase nur sehr wenig durchlässig. Die Kutikularsubstanz führt eine Veränderung der Zellhäute herbei, die ihnen eine erhöhte Elastizität und Dehnbarkeit verleiht, sie gegen Verwesung erheblich, gegen konzentrierte Schwefelsäure vollständig schützt und ihnen die charakteristische, für technische Verwendung des Holzes aber so lästige Eigenschaft eigentlicher Membranen: die osmotische Durchlässigkeit, raubt. Schon aus dieser Aufzählung der physikalischen Eigentümlichkeiten des Korkes erkennt man dessen besondere Verwendbarkeit für das Baufach. Freilich ist Kork nicht so einfach und unmittelbar zu verwenden, wie Holz; das Format und die Struktur des von der Natur gelieferten Rohmaterials hindern die Gewinnung großer Arbeitsstücke, da größere Korkstücke stets von ungleichartigen Stellen durchsetzt sind. Erst durch Zerkleinern und künstliches Wiederzusammenfügen, das in der modernen Surrogattechnik eine bedeutsame Rolle spielt, wird der Kork zu vielseitiger Verwendung geeignet gemacht. Zuerst benutzte die Linoleumfabrikation dieses Material in großem Umfange, nachdem die Engländer schon seit dem Jahre 1851 unter dem Namen Kamptulikon ein Gemisch aus Kautschuk und Korkmehl als Fußbodenbelag u. s. w. hergestellt hatten. Vermutlich lenkte diese Verwendungsweise die Aufmerksamkeit zuerst auf die geringe Wärmedurchlässigkeit und legte den Gedanken nahe, die Korkmasse zu formen, um sie zu Isolierungen gegen Temperatureinflüsse zu benutzen. Anstatt des zwischen Brettverschlägen lose eingeschütteten Korkpulvers wurden mit Hilfe toniger oder kalkiger Bindemittel Platten oder Steine angefertigt und an den Wänden oder Decken befestigt; das Hilfsmittel versagte aber da, wo die Korksteine, wie z. B. in Eiskellern, mit Feuchtigkeit in Berührung kamen. Es war das um so mehr zu bedauern, als der Kork an sich für Wasser vollkommen indifferent ist; das Problem, die Isolierung auch in solchen Fällen standhaft zu machen, wurde dadurch erschwert, daß die schlechte Wärmeleitung durch das Bindemittel nicht vermindert werden durfte. Inzwischen ist auch diese Aufgabe gelöst worden und der Korkstein steht jetzt auch dort in erster Reihe, wo es sich darum handelt, die Feuchtigkeit von einer Wand abzuhalten. Zu einer dritten Verwendungsart macht den bis zu 2,3 % Stickstoff enthaltenden Kork seine überaus beschränkte Brennbarkeit geeignet; dank dieser Eigenschaft finden die Korksteinfabrikate in neuester Zeit immer mehr Anwendung als Feuerschutzmittel, namentlich als Umhüllung eiserner Baukonstruktionen (Säulen, Unterzüge, Gewölbeträger u. dergl.).

„Das Hauptverdienst, den Kork als Baumaterial einer so vielseitigen Verwendung zugeführt zu haben, gebührt den systematischen Bemühungen der Korksteinfabrik von Grünzweig & Hartmann Ges. m. b. H. Ludwigshafen am Rhein*). Schon im Jahre 1886 veröffentlichte

*) In der Schweiz vertreten durch Wanner & Co. in Horgen.

Dr. Grünzweig im „Gesundheits-Ingenieur" sehr interessante Ergebnisse vergleichender Versuche über Wärmedurchlässigkeit verschiedener Bau- und Bedachungsmaterialien und der in den letzten Wochen zur Versendung gelangte Hauptkatalog der genannten Fabrik läßt erkennen, welche Vielseitigkeit seitdem dieser Fabrikationszweig angenommen hat. Auf Grund dieses Katalogs erwähne ich als weitere schätzenswerte Eigenschaft des Korkes als Baumaterial sein sehr geringes spezifisches Gewicht (0,23—0,25), das ihn zur Herstellung leichter Scheidewände geeignet macht. In solchen Fällen kann auch die eigene Druckfestigkeit des Korkes, ohne weitere Hilfskonstruktion, genügen, denn wenn sie auch nur 17 kg pro Quadratzentimeter beträgt, so tritt bei stärkerer Belastung doch nur eine Zusammenpressung, nicht aber eine Zerstörung des nachgiebigen Stoffes ein. Hingegen erschien bisher seine Bruchfestigkeit: 7,2 kg pro Quadratzentimeter ungenügend, um horizontale selbstständig tragende Konstruktionen daraus herzustellen. Auch dieses Bedenken wird jetzt mit Hilfe der „armierten Korksteindielen" überwunden. Es sind das Platten, in der Regel 3 m lang, 6 cm stark, mit eingelegten Holzleisten, Bandeisen oder T-Eisen verstärkt, mit Nut und Feder versehen. Angeblich können sie bis zu 2 m frei gelegt werden. Auch der Kappengewölbe aus Korksteinen ist hier zu gedenken; Versuchsgewölbe von 2,47 Meter Spannweite und 125 mm Scheitelstärke trugen, ohne Auffüllung der Gewölbezwickel, 1200 kg pro m² ohne Schaden zu nehmen.

„Zum Schluß soll ferner noch an die schalldämpfende Wirkung der Korksteinverkleidungen erinnert werden".

## Elektromagnetische Kessel- und Arbeitslampe für Gleichstrom.

(Gesetzlich geschützt.)

Dieser außerordentlich praktische Glühlampenhalter enthält in seinem Gehäuse einen Elektromagneten, welcher durch den die Glühlampe durchfließenden Strom erregt wird, so daß die beiden am Fuße der Fassung befindlichen Eisenschienen stark magnetisch werden und die Fassung an irgend einem eisernen Gegenstande, gegen welchen sie gepreßt wird, fest und sicher haftet.

Bei vielen Arbeiten ist es erwünscht, die Glühlampe dem Werkstücke so nahe als möglich zu bringen, ohne daß es möglich wäre, dieselbe in dieser Nähe aufstellen oder sicher zu befestigen. Es bildet daher dieser transportable magnetische Glühlampenhalter eine willkommene Einrichtung und ist von unschätzbarem Werte sowohl für Maschinenfabriken, um bei den Arbeitsmaschinen das Licht von beliebigen Seiten auf das Werkzeug oder das Arbeitsstück fallen zu lassen, als auch besonders für Kesselfabriken zur inneren und äußeren Beleuchtung der Kessel.

Von ganz besonderem Nutzen ist dieser Lampenhalter bei der Reinigung der Kessel, in Eisenbahn-Reparatur-Werkstätten, in Straßenbahn-Zentralen zum Untersuchen der Motorwagen, auf Dampfschiffen, in Bergwerken u. s. w., überhaupt eignet sich der Halter für jeden Betrieb, wo eine häufige Veränderung der Lichtquelle bei Wahrung absoluter Feuersicherheit geboten ist und macht sich infolgedessen in kurzer Zeit unentbehrlich.

Bei Bestellungen ist anzugeben, für welche Spannung die Lampenfassung bestimmt ist, ob für 110 bis 125 Volt oder für 220 bis 250 Volt.

Auf Verlangen werden die magnetischen Fassungen auch für jede andere Spannung geliefert.

Wegen Preis 2c. wende man sich an R. Stöcklin-Pfund, Waldenburgerstraße 15, Basel.

## Bezugsquellenliste für Spezial-Hölzer.

Diese Bezugsquellenliste erscheint monatlich je einmal in unsern Fachblättern „Holz", „Baublatt" und „Handwerkerzeitung" und kostet die Adressenzeile in allen drei Blättern zusammengenommen per Jahr Fr. 3.—.

| Spezialität | Bezugsquelle (volle Adresse) |
|---|---|
| **Ahorn** | Jul. Honegger & Cie., Holzhdlg., Zürich II. |
| **Arven** | Hs. Ettinger, Holzhdlg., Davos-Glaris. |
| **Birnbaum** | Jul. Honegger & Cie., Holzhdlg., Zürich II. |
| rund oder geschnitten. | Rob. Bolli, Sägerei und Holzhandlung, Ossingen (Kt. Zürich). |
| **Buchen** | Jul. Honegger & Cie, Holzhdlg., Zürich II. |
| Slavonische, gedämpfte und besäumte, astfreie. | |
| **Eichen** | S. Geiershöfer, Holzexport, Wien 14/I. |
| Slavonische und siebenbürgische, als Schnittmaterial und Friesen. | |
| **Eichen** | Jul. Honegger & Cie., Holzhdlg., Zürich II. |
| Ungarische und slavonische. | |
| | Maier-Frey & Co., Schaffhausen. |
| in Stärken von 10 mm aufwärts. | |
| **Erlen** | S. Geiershöfer, Holzexport, Wien 14/I. |
| in Stärken von 2½—8 Millimetern. | |
| **Erlen** | Jul. Honegger & Cie., Holzhdlg., Zürich II. |
| Astfreie, russische. | |
| **Linden** | Jul. Honegger & Cie., Holzhdlg., Zürich II. |
| Ungarische und einheimische. | |
| **Nußbaum** | Jul. Honegger & Cie., Holzhdlg., Zürich II. |
| Ia Stämme und Dolder. | |
| **Nußbaum** | Müller & Cie., Usine du Molage, Aigle. |
| | A. Barth, Gewehrschaftfabr. Meyrin b. Genf. |
| **Rotbuche** | S. Geiershöfer, Holzexport, Wien 14/I. |
| Gedämpfte, als Schnittmaterial und Friesen. | |
| **Rüstern** | S. Geiershöfer, Holzexport, Wien 14/I. |
| Slavonische, besäumt und unbesäumt. | |

Neuanmeldungen sind unter Angabe der Spezialitäten zu richten an die

**Redaktion des „Holz" in Zürich.**

## Verschiedenes.

**Bauunglück in Amriswil.** Man schreibt der „Thurg. Zeitung" aus Amriswil am 19. August: Unser Dorf ist heute Zeuge eines sehr schweren Unglücksfalles geworden. Herr Glaser, Coiffeur am Rennweg, wollte in sein Haus ein neues Parterregeschoß mit Ladenlokalitäten und Rasierstube einbauen, und es sollte zu diesem Zweck das ganze Haus um 3 Meter gehoben werden. Herr Baumeister Wiedenkeller in St. Gallen, ein Spezialist in diesem Fach, der schon eine ganze Reihe solcher Arbeiten glücklich ausgeführt, hatte auch diese übernommen. Nachdem die Vorarbeiten am Montag abend beendigt waren, begann Dienstag morgen der Auftrieb. Mächtige eiserne T-Balken waren unter dem Kellergebälk durchgezogen, und auf diesen wurde das ganze Haus durch 12 Lupfgeschirre emporgehoben.

Die Arbeit ging prächtig von statten. Ruhig und gleichmäßig hob sich das Haus; kein Riß zeigte sich an demselben, nicht das geringste Aechzen und Stöhnen der Wände. Wie ein Starenhaus schwebte es gestern abend in der Luft, von 12 Balkensäulen getragen. Als sich dann in der Nacht der gewaltige Sturm erhob, dachte wohl mancher an den schwanken Bau; aber heute morgen war er noch heil und unversehrt, und nun glaubte man erst recht mit Zuversicht an des Werkes Gelingen.

Heute nachmittag war die Hebung bereits auf 2,70 Meter fortgeschritten; zum letzten mal haben die Hebe-